

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 21 (1917-1918)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Spätes Segeln  
**Autor:** Geilinger, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-661381>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

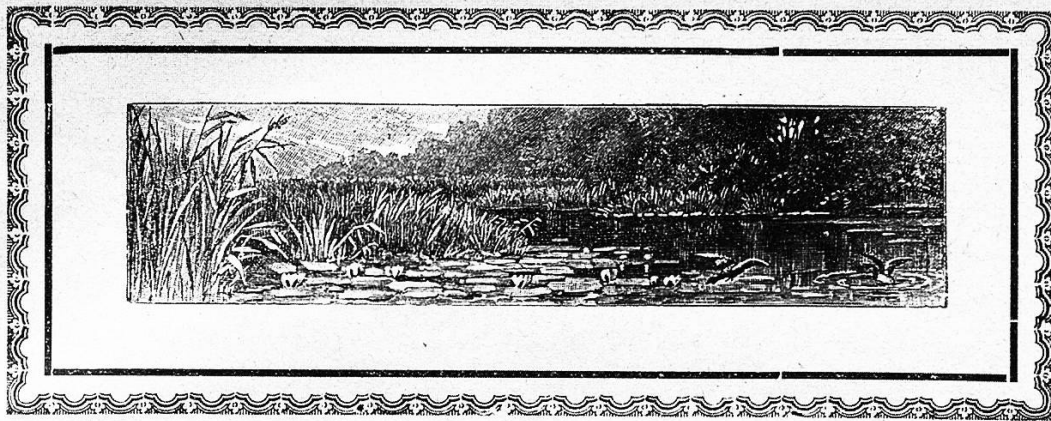
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Spätes Segeln.

Es nachtet. Selbst das Lüftlein ruht,  
Vor dem mein Segel schwoll.  
Mein Schiff liegt still auf stiller Flut,  
Gleich fernen Schattenufern schlummervoll.

Ihr müden Augen dämmert auch,  
Doch morgen blickt ihr weit.  
Noch flügelt nicht mein letzter Hauch;  
Erst dann ist Schlummerzeit.

Max Geilinger.

---

## Die Bärenhatz.

Erzählung von Meinrad Lienert.

(Schluß.)

3.

Der alte Wangchäpp hatte die scharfgeschliffene Art zu Häupten seiner Bettstatt, neben das Weihwasserkesselfchen, gestellt, daß er sie gleich zur Hand habe, wenn es dem Bären einfallen sollte, sich im Wang nach Schafen und Geißen umzusehen. Doch es rührte sich nie etwas in den Schaf- und Geißställen und nie zeigte sich auch nur die Spur von einem Bären im Wang.

Nur eines Nachts erwachte er. Er glaubte irgendwo um Haus- und Gadenstatt ein Krachen und unheimliches Schmatzen zu hören. Leise machte er sich ans Fenster, tat behutsam das Lädlein auf und nun erblickte er, statt des vermeintlichen Bären, des Nachbars Jungen, den Baschi Dientsch, der am Fenstersims seiner Tochter hing. Das brachte ihn also in Harnisch, daß er brüllte: „Wart, du Becker, ich will dir den Bären spielen!“ Und damit flog die Art nach des Mädgleins Kammerfenster. Aber der behende Dientsch